

Leitung des
Schauspielensembles am Goetheanum

Rücktritt von Sarah Kane

Sarah Kane ist per Ende Dezember 2005 von der künstlerischen Leitung des Schauspielensembles am Goetheanum zurückgetreten

Sarah Kane, die am 1. Januar 2005 die künstlerische Leitung des Schauspielensembles übernommen hatte, hat sich dazu entschlossen, diese Aufgabe niederzulegen. Ihre Entscheidung begründet sie damit, daß sie innerhalb des Ensembles und der Bühnenleitung nicht genügend Vertrauen in ihre Arbeitsweise hat finden können. Dieser Entscheidung vorausgegangen waren Beratungen innerhalb der Bühnenleitung über Kurskorrekturen der Schauspielerarbeit.

Sarah Kanes Engagement für die Entwicklung des Schauspiels am Goetheanum gilt unsere Anerkennung und unser Dank. Ihre mutige Entscheidung stellt uns die Aufgabe, eine neue Grundlage für die weitere Arbeit der Bühne zu bilden. Dieser Prozeß wird seine Zeit brauchen. | *Für den Vorstand am Goetheanum: Paul Mackay*

Anerkennung von Eurythmieschulen durch Sektion für Redende und Musizierende Künste

Berufsqualifizierung ab 2007 verbindlich

Bei Zusammenkünften der Eurythmieausbilder zwischen 4. und 7. Januar machte Sektionsleiter Werner Barfod deutlich: Ab 2007 werden nur noch diejenigen Ausbildungsstätten von der Sektion anerkannt, die einen berufsqualifizierenden Abschluß anbieten.

In Europa müssen die (Fach-)Hochschulen im Zuge der Bologna-Strukturreform ihre Studiengänge neu fassen. Das ist langwierig und arbeitsaufwändig. Dennoch bietet die Akkreditierung für das Bachelor-Programm derzeit die Chance, die staatliche Anerkennung der Eurythmieausbildungen zu bekommen, ist Werner Barfod überzeugt und verweist auf Vorreiter in Oslo, Den Haag und Kapstadt. Doch der innere Anlaß für den Neugriff der Eurythmieausbildung liegt im Rückgang der Studierenden, bei Forderungen von Geldgebern, die nur gezielt auf eine Berufstätigkeit zielende Studierende fördern möchten und in der größeren Attraktivität einer berufsqualifizierenden Ausbildung für junge Leute. Diese schloß sich bisher als Weiterbildung an die Grundausbildung für eine Tätigkeit auf der Bühne, in der Schule oder in der Hei-

leurythmie an. Das Diplom wird ab 2007 die Berufsqualifizierung beeinhaltend.

Die Berufsqualifizierung während der Grundausbildung bedarf gerade im Zusammenhang der Bachelor-Anerkennung vieler vorbereitender Schritte wie ausformulierte Berufsbilder, Curriculum-, Ausbildungs- und Grundausbildungspläne, um überhaupt mit Berufsfachhochschulbehörden verhandeln zu können, und den Erwerb methodisch-didaktischer Fähigkeiten der Dozenten, um den Bedingungen der heutigen Konstitution ebenso wie denen des Arbeitsmarktes zu entsprechen. Barfod ist aber überzeugt, daß sich dieser Aufwand auch für die Qualität der Eurythmieausbildung lohnt und betont, daß die Berufsqualifizierung kein Bachelor sein muß, sondern beispielsweise ein Anschluß an eine andere Ausbildungsstätte zum Ziel führen könne. | *S.J.*

Das Vogelgrippe-Freilandverbot aus Sicht von «Demeter Schweiz» | *Susanna Küffer Heer*

Abwechslung benötigt

Die Angst vor einer Pandemie, welche durch die Vogelgrippe ausgelöst werden könnte, veranlaßte die Behörden im Herbst 2005 zu einem befristeten Freilandverbot für Geflügel. Dieses galt selbstverständlich auch für alles Bio-Geflügel («Goetheanum» Nr. 45/2005). Welche Schwierigkeiten und Impulse haben sich aus diesem Verbot ergeben?

In der Schweiz mußten die Tiere vom 25. Oktober bis zum 15. Dezember 2005 eingestallt werden. Damit wollte man verhindern, daß die Vogelgrippe durch die Zugvögel auf das Geflügel übertragen werden konnte. Während dieser Zeit war Auslauf nur in überdachten, spatensicheren Gehegen möglich, einer Art Wintergarten. Das bedeutete für die Tiere eine massive Einschränkung. Denn sie haben ein ausgeprägtes Erkundungsverhalten, eine große Bewegungslust und genießen ausgiebiges Staub- und Sonnenbaden. Täglicher Weideauslauf entspricht dem natürlichen Verhalten der Tiere. Auf der Weide finden zwischen den Tieren soziale Interaktionen statt, die wichtig für das Herdverhalten sind. Auf der Weide ergänzen die Hühner aber auch ihren Speisezettel mit Gras, Blättern, Samen, Insekten und Würmern.

Während der Einstallung brauchten die Hühner abwechslungsreiche Beschäftigung, damit ihr Erkundungsverhalten befriedigt werden konnte. Die Geflügelhalter

zeigten sich einfallreich und stellten den Hühnern beispielsweise Kompost, Strohballen, Fallobst, Rüben in den Stall. Sie haben für die Pflege ihrer Tiere und deren Beobachtung viel Zeit aufgewendet. Vereinzelt kam es dennoch zu Problemen.

Problematische Hochleistungshühner

Die meisten Geflügelhalter – auch die Biobetriebe – halten sogenannte Hybridhühner, die auf eine sehr hohe Eierleistung hin gezüchtet wurden. Diese Hühner entsprechen nicht dem Ideal der Biobäuerinnen und -Bauern, aber bisher fehlen trotz intensiven Bemühungen von verschiedenen Seiten gangbare Alternativen. Die hohe Eierleistung spiegelt sich in preisgünstigeren Produktionskosten pro Ei, und davon profitiert der Konsument. Doch zu wessen Lasten? Diese Hühner sind einseitig aufs Eierlegen gezüchtet und benötigen hierfür täglich eine breite Palette von Nahrungsinhaltsstoffen. Ein Teil dieser Stoffe pickt sich das Huhn auf dem «Demeter»-Be-

trieb auf der Weide. Fehlt nun der Weidegang, kann es bei diesen Hochleistungshühnern zu größeren Problemen, etwa durch Mangelerscheinungen ausgelöstes Federpicken bei sinkender Leistung, kommen. Das war leider bei einzelnen Betrieben während der Einstallphase trotz täglich abwechselnder Beschäftigung der Hühner und intensivster Betreuung durch den Geflügelhalter der Fall.

Hühner-Projekt

Diese Erfahrung veranlaßte den «Verein für biologisch-dynamische Landwirtschaftsgemeinsamen mit einigen «Demeter»-Geflügelhaltern, dem «Forschungsinstitut für biologischen Landbau» (FiBL) und dem Lieferanten des «Demeter»-Futters in der Schweiz (Mühle Lehmann) ein Forschungsprojekt zu lancieren. Ziel dieses Projekts ist es, eine Hühnerrasse zu finden, die dem Wesen Huhn noch weitgehend entspricht und nicht nur auf Leistung gezüchtet worden ist. Es soll für größere Herden geeignet sein und eine annehmbare Legeleistung erbringen. Das Projekt steht in der Anfangsphase, erste Resultate sollen in einem Jahr vorliegen.

Susanna Küffer Heer ist Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle von «Demeter Schweiz».